**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 29 (1903)

**Heft:** 34

Artikel: Rheinkiesel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-438520

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



uch Basel ist eine Weltstadt, benn es macht dieses Jahr von sich reben und giebt Anlaß zu Selgen in ben illustrier= ten Zeitungen. Wir hatten wieder einmal ein Musikselt oder ein musikalisches Wettrennen, wo die größten Komponisten der Gegenwart sich öffentlich zeigten. Diesenigen, welche aus der Festschrift klug geworden sind, kamen

jur Ginficht, daß eigentlich niemand nichts verfteht und daß eigentlich die= jenigen die größten Tondichter find, die am weitesten von Mozart und Handn, diefen Alltagsheiligen, abseits liegen. Jedenfalls muß man fich nicht wundern, wenn in Bufunft nicht mehr fo einfältige Bolfslieder, wie: "Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n" komponiert werden, sondern man wird fich baran machen, die Logarithmen in Noten gu feben oder Knigges Um= gang mit Menschen ober eine Seite aus bem Kantonsblatt. Diefer Er= scheinung entspricht es auch, daß in der Rahe der Ranonengasse, wo die höhern Töchter exerzieren lernen, ein musikalisches Absonderungshaus gegründet wird. Daß das mufikalifche Leben, die Taftenposamenterei und was damit in Berbindung fteht, gedeihlich bei uns blüht, fann man schon daraus entnehmen, daß ein Musiktorps fogar frisch und fröhlich vom Re= gierungsrat ein Gelbsummlein erbat, um fich auf Staatskoften zu unifor= mieren. Glüdlicherweise ging die Regierung nicht darauf ein, sonft waren andern Tags auch die Gesellschaften der Belopedler und Instrumentalstinker mit ähnlichen Gesuchen gekommen. Diese lettern, die sich Automobilgarde zu nennen pflegen, haben in letter Zeit viel von sich reden gemacht. Unfer Rheinbrudengelander mar unverantwortlicher Beife von der ftabtischen Baubehörde nur aus Gifen konftruiert, auch nicht mit Matragen gepolftert, sodaß zwei Sportmeier bei ihrem harmlosen Spiel fast zu Schaden gekommen wären. Und trotdem giebt es noch Leute, die den edeln Sport nicht begreisen, ja es soll sogar zur Erössnung der Theatersaison ein Lustspiel in Aussicht genommen sein, das den Titel sührt: "Die Unversossenn". Es ist albern, davon zu reden, daß die tapsern Männer frivoler Weise das Leben von hunderten von Passanten gesährden, denn diese Bassanten sind ja doch nur Jußgänger, Plebs, manchmal sogar nur Weiber und Kinder; auch geben sie den Automobilsabriken nichts zu verdienen. Wer heißt solches Volk überhaupt, im Tösstössechulm auf die Straße gehn?

Ein ganz anderes Bild sieht man dagegen in der sömmerlichen Zeit bei uns, wenn die hohen Herrschaften die Stadt verlassen haben und die Serren Kulscher auf den disponibel gewordenen Breaks und Jagdwagen ihre Ehehälsten oder sonlige aufgedonnerte Lebware spazieren führen. Nous voild! Bei solcher Gelegenheit kommt gar mancher bescheidene Mensch, der sonst nicht einmal an eine Drosche denten durste, zu einem stolzen Zweisspänner und Onkel Durlips und Tante Dulida schaen so vornehm um sich, wie der dicke Eduard und seine Königin.

Die hier tagenden Zionisten haben die Absicht, aus dem Kreise ihrer cristlichen Rebenmenschen einige Gervorragende zu Ehrenjuden zu ernennen. Auf frumme Rase wird weniger gesehen, als auf frumme Gesinnung. Andre sind dagegen und sagen, ein getauster Jud sei ein schlechter Kerl, aber ein jüdischer Christ sei noch siedenmal schlechter. Sie mögen recht haben. Knoblauch und Knopsloch haben eine satale Sprachverwandtschaft, und wir haben es auch in Basel erlebt, daß man sich mit Judenknissen, von Christen ausgesicht, daß Knopsloch zu bekorieren verstand. Daher heißt's inmer: Schuster, bleib' bei beinem Leisten!

#### Stanislaus an Ladislaus.



Lieper Bruther!

Es ist war, der h. Betruß hot sich diesen Sommer nicht gerade christlich aufge4t und es ist Meer oder vinaigre zu begreisen, wenn mit Außnahme der Sarteinschapegen das gesampte ibrige Bublitum lahmenthiert üper die metheeorologischen Grobheiden, wo uns ab Seite Betri in den Junztagen gems worten sind. Haarhingegen schleutere ich denjenigen ein thee zitiertes Behto entgegen, wo siech zu godloßen Berwäntschungen contra Betri hapen hinreisen lahen. Ist es nicht sünd, wenn ein Hodelbohrtie wünst: "Wenn der Betruß nur 157 Jahre lang Bohrethie wäre auf der Wengernalp oder auf dem Gornergrat!" Roch sinthsfier ist es, wenn 1 Albenklupis sluck: "Wenn der Betruß nur 7 Jahre lang kroth mit einer Garben würtschaft auf dem Monds Vlane oder auf der Jungfrau verdienen müßte!"

Mit folden gogvergegnen Außrufen können fie weber den Luftrud ändern, noch den Bind kehren, im Gegentheil höchstens den hl. Zorn des Webergottes dermaßen reigen, daß derfelbe event, gerate eine Daubtsprobe 4 den Weltundergang abhält.

Es war ahlerdings nicht dieblomatisch von Sankt Peter, daß er den eid genösischen Thurnverein 4 Tage lang angeregnet, resp. sertäubt hot, indem gerate speziöl die Jugend 4 uns das sruchparste Feld ist, wo wir unsere gödliche Saat säen können. Damit ist etz jest aber 4 längere Zeit nichz, intem in der Festhüte die Thurner mit den Fingern auf mich und den Bruther Wenzeslaus gegeigt und ragt hapen: "Dene chauset=wer 5 Jahr nüd meh ab".

Dito sind an den Auhrohrten und in den Podellen die Obertölner und die Bohrtiess schwer heimgesucht worten, welche mich aber nicht serparmen, intem dieselben steh bereit sind, anziegliche Bemerkungen zu machen iber uns Brüther, wenn wir incognito mit einer Nichte oder mit einer antern meer oder weniger nächsten Anserwanten in 1 Hodel apsteigen.

In der Annahme, Du wertest dito 1 Bittgang veranstalten, daß die Schmalgbohnen nicht gang verregnet werden, grüeßt Dich Dein

Stanispeditulus.

#### Die besten Studia.

Die Geographie und auch die Politik Sind unbestreitbar uns're ersten Fächer, Und wer versucht darin sein gutes Glück, Dem össens Glanzgemächer. Den Dottor Schreiber seht dort zum Beweise Politisch jest der Höckt fin Kanton, Auch geographisch ich ihn glücklich preise, Steht er auf Rigi-Kulm am höchsten schon. Die beiden Fächer hoben ihn empor, Drum zieh' ich allen andern jest sie vor!

### Schützliches.

Es geht ein Schüge von Oberstammheim mit viel Berdruß und Gram heim. Es macht ihm die neunzehnte Nummer verzeihlich erheblichen Kummer. Wer Gaben und Kränze holt im Schlummer, — ist denn doch eigentlich kein Dummer, besonders wenn er über Kollega Wiger prunkt mit dem vierhunderteinundneunzigsten Punkt. — Drum sollte man über Agenten Kuhn doch nicht so erbärmlich wüst tun. Er hat entschieden unter seinen Genossen den allexprächtigsten Bock geschossen.

#### Liedehen fin de saison etc.

enn Touristen heimwärts sieh'n und die Alpen nicht mehr glüh'n, Fragt sich jäh das Bortemonnaie: Ob ich mohl end miederten's Fragt fich jah das Portemonnaie: Ob ich wohl euch wiederfeh'? Als jur Karlsbad-Rur, wie's hieß, Ferdinand fein Land verließ, Fragt die Naf' von diesem Haf': Ob ich dich auch wiederseh'? Wenn der Türk' dem Aufruhr-Berd in Bulgarien Krieg erflärt, Fragt voll hohn ihn Mazedon': Ob ich dich auch wiederseh'? Stügt fich Japan kriegslustvoll gegen Rufland auf John Bull, Und im Krieg blüht ihm fein Sieg — ob's ben "Freund" bann wieder fieht? Wenn der Zar auf Ballfahrt weilt, wo ein Mantel Bahnfinn heilt,\*) Fragt bas Land ben Zar-Verftand: Ob ich je bich wiederfeh'? Wenn fich die von "fteilen Soh'n" haben wieder mal gefeh'n. Beift's: "Abieu! Auf Unfrer Boh' - ob Wir bort uns wiederfeh'n?" Wenn aufs Auto Er fich fest, Ihre Wang' die Trane nest Und das Berg töffttöfft voll Schmerg: Ob ich heil dich wiederseh'? Rur, nach Allem, mas geschah, Maulforbreferendumsnah. Fragt nicht mehr der Mil'tar - das Gefet ift hoffnungsleer!

## Grabsteiniges.

Allhier ruht ber Schwilerwetter, Bestaloggi's Z'widervetter, Aber sonst ein ziemlich netter — bei dem schlechten Sommerwetter. Wenn du bist ein rechter Flumser, slumse gleich ein "Baterunser", Ober einen ganzen Psalter — aus dem frommen Nebelspalter.

\*) Der Mantel des heiligen Seraphin, Spezialist für Verrücktheit.